

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 19 (1933)  
**Heft:** 36

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ  
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

**BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN**

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453  
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG  
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Einige Hauptrichtungen der modernen Psychologie — Um die Reform unserer „Schweizer-Schule“ — „Das Alte Testament und seine Wunder in der Volksschule“ — Stenographisches — Mitteilungen — BEILAGE: Volksschule Nr. 16.

Titel. Schweiz. Landesk. Bibliothek  
gratis,  
B e r n

## Einige Hauptrichtungen der modernen Psychologie

Von Dr. Robert Speich (Zürich).

### 3. Die Psychoanalyse Sigmund Freuds. (I. Teil.)

Psychoanalyse ist ihrem Entstehen und ursprünglichen Sinn gemäss eine medizinische Angelegenheit — eine Methode zur Erkennung und Heilung von Neurosen —, die sich aber im Laufe ihrer raschen Entwicklung seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer allgemeinen psychologischen Theorie entwickelte, die im kulturellen Leben eine nicht geringe Bedeutung erhielt.

In den 90er Jahren vollzog sich eine bedeutsame Wendung innerhalb der gesamten wissenschaftlichen Psychologie, wie sie vor allem in zwei Werken, im übrigen völlig verschiedener Art, symbolisiert ist, nämlich in Wilhelm Diltheys „Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie“ (Sitzungsberichte der Berl. Akad. 1894) einerseits und in der vorläufigen Mitteilung der beiden Wiener Aerzte Breuer und Freud über einen Fall von Hysterie („Ueber den psychischen Mechanismus hysterischer Phänomene“, 1893) andererseits. In beiden Schriften vollzog sich eine entschiedene Abkehr von der bisherigen Schulpsychologie, nicht aus blosser Neuerungssucht, sondern durch eine bitterernste Problematik gezwungen. Denn es hatte sich im Laufe ihrer kurzen Entwicklung gezeigt, dass die ausschliesslich naturwissenschaftlich orientierte Schulpsychologie den seelenkundlichen Problemen, wie sie das unmittelbare Leben jedem Arzt in seiner Praxis und jedem Gelehrten in seinem Phänomenerlebnis beständig stellt, nicht nur nicht gerecht zu werden vermag, sondern ihnen geradezu widersprach. Den Unterschied zwischen naturwissenschaftlichem Weg und Ziel einerseits und der Methode und dem Ziel der eigentlichen Psychologie hat Dilthey mit dem lapidaren Satz gekennzeichnet: „Die Natur erklären wir, die menschliche Seele aber verstehen wir.“ Aus diesem Dilthey'schen Programm einer verstehenden Psychologie entwickelte sich in der Folge die sog. geisteswissenschaftliche Psychologie, deren Hauptvertreter der Gegenwart Eduard Spranger ist.

Jener gewaltige Unterschied, auf den Dilthey hinwies, kam auch — freilich auf ganz anderen Wegen, nämlich aus der Praxis einer Hysteriebehandlung heraus — den beiden Wiener Aerzten Breuer und Freud zum Bewusstsein und diese neue Erkenntnis bil-

det den eigentlichen Ursprung der psychoanalytischen Bewegung. Der Arzt nämlich, der seiner besonderen Disziplin nach — besonders in seiner Eigenschaft als Forscher — strenger Naturwissenschaftler ist und sein muss, sieht sich jedesmal dann, wenn er vor einem bestimmten kranken Menschen steht, um ihm als Heilender zu helfen, gezwungen, von dieser seiner ihm eigentümlichen naturwissenschaftlichen Orientierung zum Teil wenigstens abzusehen. Als Naturwissenschaftler vermag er lediglich das Typische, Gesetzmässige zu erfassen; als heilender Arzt aber wird er nur dann Erfolg haben, wenn er das dem Einzelfall Charakteristische, Singuläre ins Auge fasst. Und wenn sich diese zwiespältige Situation der Orientierung schon bei körperlichen Krankheiten bemerkbar macht, um wieviel heikler wird sie wohl werden, sobald es sich um Krankheiten der Seele handelt, wo die individuelle Persönlichkeit des Kranken in weitaus folgenreicherer Weise im Bild und Verlauf der betreffenden Krankheit verwoben sind?! Hier mag es wohl Fälle geben, wo sich naturwissenschaftlich-forschende Tätigkeit und psychologisch-heilende Arbeit des Arztes geradezu auszuschliessen scheinen. Im Sinn einer Lösung dieses scheinbar unauflösbaren Widerspruches will nun die analytische Heilpsychologie Freuds verstanden sein. Sie will die menschliche Individualität in ihrem Wesen und in ihren besonderen Gestaltungen erfassen und verstehen.

Trotzdem die Dilthey-Sprangersche und die Freudsche Psychologie in der Abkehr von der bisherigen Schulpsychologie eins sind, gibt es kaum zwei psychologische Theorien, die in ihrer Ausführung einander so entgegengesetzt sind, wie gerade die genannten. Während Dilthey-Spranger mit der Loslösung der Psychologie von aller Naturwissenschaft vollen Ernst machen — für Spranger kann das seelische Leben immer nur bezogen auf den objektiven und normativen Geist, also eine von der Natur verschiedene Wirklichkeit verstanden werden, und seelische Entwicklung bedeutet für ihn das Hineinwachsen des Individuums in den objektiven und normativen Geist der jeweiligen Zeit —, geht Freud über die Naturwissenschaft letztlich gar nicht hinaus, sondern versucht sie lediglich für seine besonderen Zwecke zu erweitern und zu ergänzen. Und hier liegt die Wurzel der prinzipiellen Problematik der Psychoanalyse Freuds: Zwischen den rein naturwissenschaftlichen Voraussetzungen der Psychoanalyse und der von ihr gestellten Aufgabe